

Correspondent.

Er scheint:
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Verlagsstelle: Delgrabe Str. 5.

Wöchentlich: Beilage:
Unparteiisches Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Geremträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 231.

Wittwoch den 22. November.

1893.

Die nächste Nummer unseres Blattes er- scheint des Buftages halber Freitag früh. Die Expedition.

Für den Monat Dezember werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Post-
ämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inzerate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Schwankungen in der Colonialpolitik.

Wer noch halbwegs darüber im Zweifel wäre, welche
Bedeutung die Ernennung des Hrn. v. Scheele zum
Nachfolger des Hrn. v. Soden als Gouverneur von
Ostafrika hat, der wird aus einem einzigen Satze
einer dem Reichstage vorliegenden Denkschrift über
Ostafrika die erwünschte Belehrung schöpfen können.
Es heißt da mit dürren Worten und ohne auch nur
einen Schein des Beweises, es zeige sich mehr und
mehr, daß eine Beschränkung auf das ausschließliche
Küstengebiet eine Unmöglichkeit sei, daß es schon im
Interesse des Handels und der hieraus auch für die
Regierung zu schöpfenden Einnahmen eine Not-
wendigkeit sei, die gesammte Interessensphäre
von der deutschen Macht beherrscht zu sehen.
Dieser Auffassung entspricht die Ersetzung des Civil-
gouverneurs durch einen Militär-gouverneur und die
unmittelbare Verankerung der Schutztruppe, die noch im
vergangenen Jahre für überflüssig und unnötig erklärt
wurde. Der Gedanke, daß das Reich sich darauf zu
beschränken habe, militärisch nur so weit zu gehen,
als der Schutz deutscher Unternehmungen erfordert, ist
den so aufgegeben wie der, von dem gesicherten Besitz
des Küstengebietes aus allmählich nach dem Innern
vorzudringen. Die Begründung für diese Schwankung
liegt mit allen Notwendigkeitsbedingungen seit der Ernennung
des Grafen Caprivi zum Reichskanzler in Widerspruch
steht, wird man wohl erst bei der Beratung des
Gesetzes im Reichstage zu erwarten haben. Man wird
ja dann erfahren, wie die Regierung die Absicht,
das ganze deutsche Interessengebiet in Ostafrika, dieses
unabsehbare weite Terrain, in dem verschiedene Ver-
hältnisse obwalten“ durch die deutsche Macht zu be-
herrschen und wie dadurch der Handel in einem Um-
fange entwickelt werden kann, daß sich daraus erhebliche
Einnahmen für das Reich ergeben, zu begründen
glaubt. Vorläufig kann man diesem neuen Pro-
gramm nur zweifelnd gegenübersehen. Aus dem bis-
her dem Reichstage vorgelegten Akten über Ostafrika
kann man eine solche Notwendigkeit nicht herleiten.
Der Untergang der Expedition Jalewski und die zum
Theil fruchtlosen Kämpfe im Kilimandscharo-Gebiet
kann man dem System Soden, das ja sonst manche
schöne Seiten hatte, nicht zur Last schreiben. Die
Kämpfe sind größtentheils im Widerspruch mit den
von dem Gouverneur erteilten Instruktionen unter-
nommen worden. Vielleicht könnte man daraus den
Schluß ziehen, daß es besser sei, die Schutztruppe
dem direkten Oberbefehl des Gouverneurs, der dann
natürlich ein Militär sein müßte, zu unterstellen.
Das neue Programm geht aber darüber weit hinaus.
Militärische Unternehmungen der bezeichneten Art
sollen nicht besser als bisher vermieden werden. Die
„deutsche Macht“ soll das ganze Interessengebiet
beherrschen; mit anderen Worten: Militärische
Expeditionen in's Innere sollen programm-
mäßig in noch weiterem Umfange als bisher
unternommen werden. Daß dadurch der Zeitpunkt,

wo das Reich eine Entschädigung für die finanziellen
Opfer, die es bisher schon und in Zukunft erst recht
für Ostafrika gebracht hat oder bringen wird, erhält,
näher gerückt wird, ist für und wenigstens nicht wach-
scheinlich. Vorläufig sehen wir nur, daß die militä-
rische Unternehmung der alten Afrikaner, mit denen
Herr v. Soden zu kämpfen hatte, die Oberhand ge-
winn. Noch am 2. März des laufenden Jahres
sagte Graf Caprivi im Reichstage bei Beratung des
Gesetzes für Ostafrika: „Sehe fröhlichste Unternehmung
stört den Handel im Innern und je mehr Truppen
wir halten, um so häufiger wird der Gedanke für die
Leute, die an Ort und Stelle die Sache zu leiten
haben, jede Schwierigkeit, auf die sie stoßen, mit den
Waffen in der Hand zu überwinden und das möchte
ich vermeiden sehen“. In derselben Rede meinte
Graf Caprivi, er würde schon zufrieden sein, wenn
die Schutztruppe wieder auf ihre volle Stärke gebracht
würde. „Daß wir aber fürs erste zu einer wesent-
lichen Steigerung befähigt sein sollten, selbst wenn
wir höheren Sold bieten, möchte ich nicht glauben.“
Im neuen Etat aber wird eine Erhöhung der Schutz-
truppe von 1100 Mann auf 1800 Mann in Antrag
gebracht, weil sich die Notwendigkeit herausgestellt
habe, die Karawanenstraßen in ihrer ganzen Aus-
dehnung gegen die Benutzungen durch räuberische
Stämme zu sichern und Uebergriffen der letzteren mit
Erfolg entgegenzutreten“. Die nächste Folge ist die
Erhöhung des Reichszuschusses um eine Mill. Mk.
Das Weitere wird folgen.

Politische Uebersicht.

Im Nachlaß des Prinzen von Batten-
berg sollen sich nach Berichten österröcherischer
Blätter Memoiren befinden, die besonders die
Vorgeschichte seiner erzwungenen Thronentsagung be-
handeln. Schon im Jahre 1889 hatte der Prinz
in einer Unterredung mit einem Oeinger Journalisten
das Vorhandensein solcher Memoiren angegeben, die
erst nach seinem Tode publiziert werden sollten. —
Zum Leichenbegängnis des Prinzen am
Montag traf auch der langjährige Freund des Ver-
storbenen, Oberst Rabe, aus Karlsruhe ein; dieser
erhielt telegraphisch den Auftrag, im Namen des
preussischen Gardecorps einen Kranz aus das Grab
zu legen. In langsamem Zuge, zu dem nahezu die ge-
samte Garnison ausgerückt war, wurden besonders
die zahlreichen Deputationen aus Bulgarien bemerkt.
„unter den Kränzen befand sich einer mit der Aufschrift:
„Königin Victoria, Kaiserin Friedrich.“
Bei der definitiven Bureauwahl in der
französischen Kammer wurde am Sonnabend
Casimir Perier mit 333 Stimmen von ins-
gesammt 419 abgegebenen Stimmen zum Präsi-
denten gewählt. Zu Vizepräsidenten wurden de
Mafy, Felix Faure, Etienne und Lotroy gewählt.
— Der Versuch der Bildung einer fran-
zösischen Regierungsmehrheit durch Zu-
sammenfassung aller gemäßigten Republikaner und
der zur Republik beherrschten Konservativen, der sog.
„Kallitrien“, ist vorläufig gescheitert. Am Sonnabend
vormittag fand eine von Felix Faure einberufene
Versammlung der gemäßigten Republikaner statt.
150 bis 200 Abgeordnete waren anwesend, darunter
das linke Centrum mit Leon Say und Deschanel,
das opportunistische Centrum und mehrere Kallitrie.
Raynal wurde zum Präsidenten gewählt. Er sprach
sich gegen eine Trennung der Kirche vom Staate und
gegen eine Einkommensteuer aus. Da der größte
Theil der Anwesenden der Bildung einer Gruppe
sichtlich abgeneigt war, wurde die Lösung dieser Frage
bis nach der Lecture der ministeriellen Erklärung
verschoben. Die Versammlung war weniger zahlreich
besucht als erwartet war, weil Burdeau von dem
Einladungsbrief seine Unter schrift zurückgezogen hatte,
da er nicht mit dem linken Centrum und den
Kallitrien zusammengehen wollte. — Ueber ein ge-
meinames Borgehen gegen die Anarchisten
sprechen einer Pariser Redingung der „Pol. Corr.“

zufolge gegenwärtig von Spanien angeregte Verhand-
lungen zwischen den Kabinetten. Es handelte sich hierbei
ausschließlich um Polizeimaßregeln, nämlich um die
Ausforschung, genaue Wohnhaltung und strenge
Ueberwachung solcher Persönlichkeiten, die als An-
archisten bekannt sind, und gegebenenfalls um deren
zwangsweise Abschiebung in ihr Heimatland. —
Anlässlich des letzten anarchischen Attentats nahm
die Pariser Polizei wiederholt Hausdurchsuchungen
vor, bei denen zahlreiche Schriftstücke von Anarchisten
beschlagnahmt wurden. Drei weitere auswärtige
Anarchisten wurden verhaftet.

In Rußland scheint man wieder nihilistischen
Umtrieben auf der Spur zu sein. So wurden in
Warschau am Sonntag und Montag unter dem
Verdacht einer nihilistischen Verschwörung
gegen 80 Personen verhaftet und in der Etabelle
interniert. Die Verhafteten gehören ausschließlich
literarischen und studentischen Kreisen an. In der
Stadt herrscht große Aufregung.

In Serbien hat sich der Club der Rabi-
kalen über den Wortlaut der Adresse an den König
geeinigt, welche im großen Ganzen nur eine Um-
schreibung der Thronrede darstellt und namentlich mit
den Finanzverhältnissen sich befaßt. Die Adresse brüht
die Hoffnung aus, daß durch gewissenhafte und pünk-
tliche Einhebung der Staatseinnahmen und durch sorg-
fältige Bausichtigung der Manipulationen die er-
gültigte Sanction der Finanzen herbeigeführt
werden würde. — Wie dringend noch eine „San-
ction“ der serbischen Finanzen thut, zeigt eine „Schilde-
rung des Belgrader Correspondenten der „Köln. Zig.“.
Er behauptet, daß die Soldaten seit Monaten keine
Lohnung bekommen. Die Vorratseranten für die
Armee stellen ihre Lieferungen ein. Die Offiziere
und Beamten in Belgrad erhielten seit zwei, die im
Innern des Landes seit vier Monaten kein Gehalt.
Die Ausrüstung und Bewaffnung des stehenden Heeres
befinden sich in mitleiderregendem Zustande. — Die
Skupstina hat am Montag den Entwurf zur
Adresse auf die Thronrede angenommen. Die Fort-
schrittspartei enthielt sich der Abstimmung.

Der Tod des Prinzen Alexander von
Battenberg hat in Bulgarien naturgemäß
besonders zahlreiche Trauerkundgebungen herbeigeführt.
Ein Armeebefehl des Fürsten Ferdinand
gedenkt die schweren Verluste, welchen die bul-
garische Armee durch den Tod ihres Begründers,
des ruhmreichen Helden, erlitten hat, der am Jahrestag
des ruhmvollen Sieges von Slivnitza verfiel. —
Der Fürst hat eine zehntägige Trauerzeit und eine
dreißigtägige Trauer für das Alexanderereignis an-
geordnet. In der Sobranje widmete Minister-
präsident Stambulow dem Verstorbenen einen tief
empfindenen Nachruf und beantragte zum Zeichen
der nationalen Trauer die Beurlaubung der Sobranje
bei der Leichenfeier und die Aufhebung der Sitzung.
Die Sobranje, welche die Rede stehend anhörte, wählte
eine Abordnung von 3 Mitgliedern mit dem Präsi-
denten Petrow an der Spitze; sodann wurde die
Sitzung geschlossen. Auf dem Sobranjepalais weht
die Flagge halbmast. Stambulow telegraphierte
an die Gräfin Hartenau: „Der Tod des Grafen
Hartenau verfehle das bulgarische Volk und die Re-
gierung in größte Trauer. Der göttliche Reichs-
schnitt sein Leben an dem Jahrestage ab, da der be-
rühmte Held von Slivnitza den Feind besiegte und
das Volk wie die Arme Bulgariens mit Ruhm be-
deckt hat.“ — Am Sonntag wurden in ganz Bul-
garien Requiem für den Grafen Hartenau und für
die Gefallenen von Slivnitza abgehalten.

Zur englisch-afghanischen Grenzregulir-
ung wird der „Times“ aus Calcutta gemeldet, nach
dem von dem Special-Commissar Durand mit dem
Emir getroffenen Abkommen willige letzterer ein,
Chitral, Bajour, Swat und die Nachbarstaaten als
außerhalb seiner Einflusssphäre liegend zu betrachten,
während er Nomal behält. Waziristan formale
bindungsgelöst unter britischen Einfluß. Die Jahres-
subsidie des Emir wird von 12 auf 18 Lakhs Rupien

erhöht. Sämmtliche Beschrankungen bezüglich der Einfuhr von Waffen nach Afghanistan werden aufgehoben.

Die Schifffahrt dauert in Brasilien fort. Wie dem „World“ aus Rio de Janeiro vom 14. d. M. gemeldet wird, sind in Niteroi durch ein neueres Bombardement gegen 300 Häuser zerstört, außerdem und mehrere hundert Häuser beschädigt worden. Von den 37 000 Einwohnern sind mehrere hundert getödtet worden, gegen 30 000 haben den Ort verlassen. Vom spanisch-mexikanischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß die Kabylen am 17. Nov. ein spanisches Detachement angriffen, welches eine Reconnoissance der umliegenden Forts ausführte. Es fand ein lebhaftes Schermüßel statt, bei dem die Kabylen zurückgeworfen wurden. Vier spanische Soldaten sind verunndet worden.

Auf dem Kriegsschauplatz in Südafrika ist eine endgiltige Entscheidung noch immer nicht gefallen. Trotz aller gemeldeten Niederlagen ist von einer Ueberwerfung Lobengulus noch keine Rede, vielmehr stehen denselben nach englischen Meldungen noch 8000 Krieger zur Verfügung. Doch haben die Matabel bereits das Land zwischen Tati und Buluwayo geräumt.

Deutschland.

Berlin, 21. November. Am Sonntag Vormittag wohnten die kaiserlichen Majestäten dem Gottesdienst in der Hauptkapelle des Neuen Palais bei. Mittags nahm der Kaiser aus den Händen des bisherigen königlichen portugiesischen außerordentlichen Gesandten am hiesigen Hofe de Carlos Vasconcellos dessen Abschieds schreiben entgegen. Der Abchied wohnte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Wirkliche Geheime Rath Freiherr v. Marschall bei. Gestern Vormittag ließ sich der Kaiser die regelmäßigen Marinevorträge halten. — Am 24. d. M. wird der Kaiser von Berlin mit Gefolge nach Jagdloß Ohre kommen, um Jagden auf Saunen und auf Hochwild abzuhalten.

(Der Kaiser) wird Dienstag Mittag das Präsidium des Reichstags empfangen.

(Zu den Handelsvertrags-Verhandlungen.) Zum Beweise, daß die Zeitungsmittheilungen über den Stand der deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen keinen Glauben verdienen, weist die „Kreuztg.“ darauf hin, „daß auf russische Anregung hin beide Theile vorläufig volle Discretion zugesichert haben.“ — Das ist ja sehr merkwürdig.

(Ueber die Einführung eines allgemeinen deutschen Lusttages) theilt die „Nordb. Allg. Ztg.“ aus dem bisherigen Verlauf der nach dieser Richtung zielenden Bemühungen folgendes mit: Prinzipiell ausgeschlossen von der Befolgung eines solchen Planes haben sich von vornherein die süddeutschen Staaten und Hessen-Darmstadt. Die norddeutschen Bundesstaaten haben sich einstimmig einverstanden damit erklärt, daß ein solches Ziel erstrebenswert sei, mit Ausnahme von Mecklenburg-Strelitz und Neupl. älterer Linie. Die Regierung von Mecklenburg-Schwerin war bereit, die Landeslusttagfeier auf denselben Tag mit der preussischen zu legen, stieg aber auf Widerspruch im Landtage, obwohl nur eine Verlegung um 2 Tage in Frage stand. Ein thatsächlicher Anstoß an die preussische Lusttagfeier ist bereits durch die königlich sachsen, in Anhalt, Sachsen-Altenburg, Waldeck, Braunschweig, einem Theil von Oldenburg (den Fürstenthümern Lübeck und Birkenfeld), sowie den Hansestädten.

(Der Reichskanzler Graf Caprivi) sollte, wie schon gestern mitgeteilt, nach der Angabe der „Zukunft“ in einer Unterredung mit einem konservativen Abgeordneten, als den das „Volk“ den Frhr. von Mantuffel genannt hat, gegenüber den Klagen über die Noth der Landwirtschaft geäußert haben, die Landwirthe müßten, wenn sie zu theurer gekauft hätten, abschreiben, „und zwar gleich 50 Prozent.“ Auf den Einwand, daß das für die verschuldeten Landwirthe der Bankrot sei, hätte der Reichskanzler geantwortet: „Nun, dann gehen die jetzigen Besitzer eben zu Grunde; es werden neue billig kaufen und leben können.“ Dazu bemerkte die „Kreuztg.“: „Es ist richtig, daß der Reichskanzler in einem Gespräch über die Lage der Landwirtschaft sich bezüglich deren Zukunft in ähnlicher Weise zu Herrn v. Mantuffel geäußert hat. Inzwischen ist der Wortlaut dieser Äußerung von der „Zukunft“ unrichtig wiedergegeben, insbesondere ist die Bemerkung von „fünfzig Prozent Abschreiben“ nicht gefallen.“

(Wiewohl bleibt die Hofkammer bestehen, daß der Reichsanwalt sich bezüglich der Noth der verschuldeten Landwirthe in einer Weise geäußert hat, die mit den Forderungen der Agrarier in absolutem Widerspruch steht. Man erinnert sich übrigens, daß in der letzten Session des Abgeordnetenhauses der landwirthschaftliche Minister v. Seyden in ganz denselben Sinne gesagt hat, daß dem über eine gewisse Grenze hinaus ver-

schuldeten Großgrundbesitzer durch keinerlei agrarpolitische Maßnahmen zu helfen sei.

(Die „Kreuztg.“ über das Volksschulgesetz) In ihrer letzten Sonnabend-Nr. hat die „Kreuztg.“ dem Liberalismus wieder einmal den Todschein ausgestellt. Am Montag nimmt sie den Mund besonders voll, um zu erklären: „Die Konservativen fürchten den Kampf mit der Liberalismus nicht; sie werden ihn vielmehr mit aller Energie führen.“ Seit wann bedarf es „aller Energie“, um einen Todten zu bekämpfen? Offenbar aber halten auch diese konservativen Kämpfer Vorsicht für den besseren Theil der Taperfelle. Zwar erklären sie: „Die Wahlen haben unumwiderlich dargezogen, daß die weitaus überwiegende Mehrheit des Volkes ein Volksschulgesetz auf christlicher Grundlage durchaus sympathisch gegenübersteht.“ Wenn die „Kreuztg.“ und ihre Hintermänner davon wirklich überzeugt sind, so läge doch nichts näher, als sofort beim Zusammentritt des neuen Abgeordnetenhauses das Jedwellige Volksschulgesetz als ihren Initiativantrag im Abgeordnetenhause einzubringen. Aber daran denken die Herren gar nicht. Die „Kreuztg.“ schreibt nämlich: „Die Volksschulfrage muß — nach den agrarischen Fragen — der Kampfboden für die konservativ Partei in der kommenden Legislaturperiode des Landtags sein.“ — Nach den agrarischen Fragen — d. h. erst das Geschäft und dann das Vergnügen.

(Ueber die neuen vierten Bataillone) Ueber die neuen vierten Bataillone wird in einer Correspondenz der „Münchener Allg. Ztg.“ aus Nordbaltland sehr ungünstig berichtet nach den ersten Erfahrungen mit diesen Bataillonen. Die Rekrutenausbildung nimmt das Personal der Compagnien betant in Anspruch, das zum übrigen Compagniebetrieb nur 3 bis 6 Mann übrig bleiben. Eine Winterausbildung der älteren Mannschaften kann deshalb, soweit sie nicht in ihrer Thätigkeit bei der Rekrutenausbildung liegt, nur in sehr unethischen Maße stattfinden. Von dem Gedanken, den vierten Bataillonen die Schulausgaben in gleichmäßiger Verteilung zu überweisen, ist man bereits an mehreren Stellen abgekommen und läßt dieselben, was ungleich praktischer ist, in besondere Compagnien formirt ausbilden. Auch die Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen durch die vierten Bataillone wird nicht nach der ursprünglichen Idee behandelt, indem einige Regimenter dieselben nicht bei den vierten Bataillonen, sondern in eine Abtheilung vereinigt, für sich ausbilden lassen. Wenn nach der Rekrutenausbildungsperiode die beiden Compagnien der vierten Bataillone zu einer einzigen Compagnie für die weitere Ausbildung zusammengezogen werden, so verliert der andere Compagniechef während des größten Theils dieser Periode den Einfluß auf seine Compagnie.

(Graf Bethusy-Suc) einer der Begründer der freiconservativen Partei ist am Sonntag im Alter von 64 Jahren gestorben. Graf Bethusy hatte sich schon im Jahre 1850 von der parlamentarischen Thätigkeit zurückgezogen. Er hat das große Verdienst, die Gefahren, welche die Eiderische Zurechtbege für das Vaterland heraufbeschworen, erkannt und öffentlich bekämpft zu haben. Seine Rede im Abgeordnetenhause, gelegentlich der Interpellation Haenel ist noch in gutem Gedächtnis. Hier war es ihm in der That gelungen, „den Zeitgeist an der Stirnlocke zu fassen“, wie das geflügelte Wort lautet.

(Die Theilnehmung der Urwähler bei den letzten Abgeordnetenhause-Wahlen) in Berlin betrug im Ganzen 14,48 pCt. (1888: 25,00 pCt.) In der ersten Abtheilung wählten 56,75 pCt. (1888: 65,53 pCt.), in der zweiten 38,65 (1888: 48,89), in der dritten 11,46 pCt. (1888: 22,12 pCt.)

(Der Fall des Lieutenant Hofmeister) wurde im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer von den Liberalen Abg. Wagner und Frh. v. Stauffenberg bei Verabreichung des Militäretats zur Sprache gebracht. Frh. v. Stauffenberg wies die Unsaftbarkeit der nichtöffentlichen Urtheilsverkündung ab. Der Vertreter der Kriegsverwaltung gab zu, daß der Tenor des Urtheils hätte verkündet werden können, nicht aber die Unsaftungsgründe. Wagner und Stauffenberg regten darauf eine öffentliche Interpretation an. Der Vertreter der Kriegsverwaltung erklärte dies jedoch für überflüssig. Stauffenberg behielt sich hierauf vor, ob er die Anregung hierzu im Plenum geben wolle.

(Zum Fall Grabnauer) entnehmen wir der „Voss. Ztg.“, daß die gelegentlich mit Grabnauer verhafteten Soldaten und Reservisten sich auch jetzt noch in Haft befinden. Die Untersuchung der Militärgerichtsbehörde scheint also nur insoweit eingestellt zu sein, als sie den Redacteur Dr. Grabnauer selbst betraf. (In der sozialdemokratischen Partei) ist das persönliche Vorgehen von Auer und Weber gegen den Gewerkschaftsorganisator Legien in der Gewerkschaftsorganisation auf dem Kölner Parteitag an vielen Orten auf das schärfste mißbilligt worden. Am nachdrücklichsten ist diese Mißbilligung in einer Resolution, welche von einer Parteitagsam-

lung des III. Hamburger Parteitages, der Legien delegirt hatte, zum Ausdruck gekommen. Nach dieser Resolution hält es jene Versammlung „für eine Verleumdung und unter aller Würde, wenn gewählte Genossen in beregter Frage in einer Weise abgehan werden, wie solches gegenüber dem Delegirten entgehen ist. Die Versammlung spricht ihre Entschiedenheit darüber aus, daß der Parteitag es zugelassen hat, der Parteiliste, namentlich dem Genossen Auer Ausdrücke zu gestatten, die nur geeignet sind, unferen Gegnern Wasser auf die Mühle zu gießen, ohne dagegen Protest zu erheben. Die Versammlung protestirt ganz entschieden dagegen, daß der Genosse Auer sich als Richter und Beurtheiler des gewählten Delegirten Legien in einer Weise geriren durfte, welche als anständig nicht mehr gelten kann.“

(Colonialpolitik) Der Reichsanzeiger veröffentlichte eine am 15. d. mit England abgeschlossene Vereinbarung betreffend die Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären von Venus und von da bis zum Äquator.

Provinz und Umgegend.

II Halle a/S., den 17. November. Der Sachsisch-provinzial-Ausschuß für Innere Mission hielt gestern hierseits seine Hauptversammlung ab. Neben einer Anzahl Professoren hiesiger Universität, wohnten den Verhandlungen eine große Anzahl hiesige Geistliche und Theologie Studierende bei. Geöffnet wurde die Versammlung durch den gemeinsamen Gesang eines Chorals und der biblischen Ansprache des Herrn Professor D. theol. Kaufsch von hier. Der Vorsitzende, Herr Oberpfarrer Medem-Budau, begrüßte sodann die Theilnehmer und widmete sodann dem verstorbenen Generalsuperintendenten D. Schütze einen erhabenen Nachruf; die Anwesenden erhoben sich zum Andenken an den Erschiedenen von ihren Plätzen. Herr Confessorlath Rehmig-Magdeburg überbrachte Grüße des kgl. Confessoriums und des am Erschiedenen veränderlichen Generalsuperintendenten D. Textor, welche beide reges Interesse an den Bestrebungen des Ausschusses nahmen. Dem Ausschusse beigereten sich, wie aus dem beiseitig lautenden Jahresbericht hervorgeht, die Herren Generalsuperintendent D. Textor, Provinzialschulrath D. Kramer und Confessorlath Rehmig-Magdeburg. — Sodann hielt Herr Oberpfarrer Medem-Budau den angelegten Vortrag über das Thema: „Die Selbstbeschränkung der Inneren Mission, eine Bedingung ihrer ersprißlichen Wirksamkeit.“ Die dem Vortrage zu Grunde gelegten Theilen lauten: 1) Die Innere Mission hat für ihre Wirksamkeit dieselben Schranken, welche sich das Evangelium selber setzt; in diesen Schranken zu bleiben, darunter verstehen wir ihre „Selbstbeschränkung“. 2) Die Innere Mission erleidet Enttäuschungen, wenn sie von ihrer Wirksamkeit Hoffnungen erregt oder selber hegt, welche über die Schranken der Wirksamkeit des Evangeliums hinausgehen. 3) Solche Schranken des Evangeliums bestehen auf allen Gebieten der Arbeit der Inneren Mission; es will Leiden, die Heimlichungen Gottes sind, nicht aufheben; es läßt dem freien Willen der Einzelpersönlichkeit sein Recht; es ist materiellen Berlegenheiten und Umwidlungen gegenüber nicht allmächtig; es kann Volkswunden nur durch Einwirkung auf die Einzelgewissen bekämpfen; es enthält sich der Formulierung der Einzelfragen des sozialen Betriebes. 4) Um Reibungen zu vermeiden, welche die Innere Mission innerhalb ihrer eigenen Arbeit erleidet, hat sie sich gleichfalls Selbstbeschränkung aufzuerlegen; in den Zusammenhängen an ihre Freunde zur Theilnehmung an ihren Arbeiten; in der Freiheit ihrer Bewegung, zur Vermeidung von Concurrenz; in ihren Ansprüchen an die Wohlthätigkeit. 5) Um ihren Berufsarbeiten die Arbeitsfreudigkeit zu erhalten, hat die Innere Mission zu achten auf Vereinigung der sogenannten bürokratischen Seite ihres Geschäftsbetriebes; darf sie ihre Arbeiter nicht „ausnutzen“ wollen, darf sie dieselben nicht zu Collectanten für deren eigene Arbeit machen.“ In der sich daran anschließenden Debatte traten die Redner den Wünschen des Referenten bei und wurden die Thesen unverändert angenommen. Mit Gegenstand und dem gemeinsamen Gesang eines Chorals wurde die Jahresversammlung geschlossen.

Bermittlendes.

(Ein Beweis gegen die Abschwächungstheorie.) Im Justizhaus zu Magdeburg wurde am vorigen Sonntag, den 15. Nov., der Fall, daß ein Sträfling seinen Conventionsführer mit einem zur Arbeit benutzten Schlägermesser niederkniet, vor Gericht war ein früherer Fall in derselben Strafanstalt vorgekommen, und erst am 12. November war die schwere Strafe, welche über den betreffenden Gefangenen verhängt wurde, dem Gefängnisinsassen mitgeteilt worden. Der am Montag Geschiedene ist Dienstag Mittag ebenfalls vom gleichen Mißthäter verunndet worden. Witzfangener liegt mit gleichem Hoffnung zur Wiedergewinnung im Lazareth darnieder.

(Die Fernsprechverbindung Berlin-Görlitz) ist am Montag dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Rudolph Niemann Nachf.,

Leipzigerstr. 105, Halle a/S. (Weiss & Freytag). Halle a/S., Am Markt.

Für **Weihnachts-Einkäufe** empfehlen wir:

Große Sortimente in **Kleiderstoffen** zu herabgesetzten Preisen.
Ball- und Gesellschafts-Stoffe in aparten Neuheiten.

Seiden-Stoffe,

schwarz, weiß und farbig, nur solide Fabrikate in größter Auswahl.

Costume-Sammete, glattfarbig, gemustert und changeant.

Tuche und Buckskins.

Möbelstoffe und Teppiche.

Tischdecken, Reise- und Schlafdecken.

Wollene und seidene Tücher.

Charpes.

Plaids.

Unterröcke.

Schulterkragen.

Damen-Mäntel, Jackets, Capes, Velour-Radmäntel.

Abendmäntel mit wollenem und seidene Steppfutter.

(33842)

Reste und Roben knappen Maasses viel unter Preis.

In allen Abtheilungen unseres Lagers haben wir **große Bestände im Preise bedeutend ermäßigt**, dadurch bietet sich günstige Gelegenheit zum Einkauf schöner und praktischer

Weihnachts-Geschenke.

Besonders empfehlen wir:

Kleiderstoffe vom einfachsten bis feinsten Genre (Reste von 2-7 Meter besonders billig), Gardinen, Portièren, Teppiche, Reisendecken, Schlafdecken, Tischdecken, Bettdecken, Normal-Unterkleider, Jagdwesten, Barchenthemden, -Hosen u. -Jacken, wollene u. seidene Tücher, Schulterkragen, Blonsen, Corsets, Unterröcke, Capotten, Schürzen, Schirme, weisse Leinen in allen Qualitäten, Hemdentuche, Dowias, Flanell, Warb, Barchent, bunte u. weisse Bettzücken, Inletts, Drell, Handtücher, Taschentücher, Wischtücher, einzelne Tischtücher u. Servietten, Tafel- u. Tischgedecke, Kaffee- u. Theegedecke, fertige Wäsche für Damen, Herren u. Kinder, fertige Kinderkleider, Damen- u. Mädchenmäntel, Jackets, Capes, Abendmäntel etc.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen.

Verkauf wie bekannt zu streng reell festen, billigen Preisen.

Brummer & Benjamin

Halle a/S., gr. Ulrichstraße 23, part. und 1. Etage.

Umtausch nach dem Feste bereitwilligt.

Brot.
 Großes wohlgeschmeckendes Brot zu
 billigsten Preisen.
 Bäcker **E. Hoffmann**,
 Leipzigerstr. 105, Halle a/S.
 San. **Meier**
 Sanit.

Meinen rühmlichst bekannten
Kindernährzwieback,
 welcher allgemein und mit dem günstigsten Er-
 folg Verwendung findet, bringe ich hiermit in
 empfehlende Erinnerung.
Robert Heyne,
 Schmalkstraße 14.

Wahre Wunderkinder
 von froher Gesundheit zieht man mit **Carl
 Koch's Nährzwieback**. Derselbe besitzt den
 höchsten Nährwerth, stärkt den Knochenbau und
 ist geeignet, das Kind vor den Folgen fehler-
 hafter Ernährung, als: Scrophulose, Drüsen-
 Darmcatarrh, Rhachitis, Knochenweichheit etc.
 zu schützen. In Badeen und Bittern ergötlich
 bei **A. B. Sauerbrey**, Merseburg.

Darmhandlung
 von **Karl Winkler**,
 Schlachthof, Merseburg,
 empfiehlt alle Sorten **Därme**, gefaselt
 und trockene, im Ganzen und Einzelnen bei
 billiger Preisstellung.
 Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Ueber die Abgrenzung der deutschen und englischen Interessensphäre in den vom Golf von Guinea nach dem Innern sich erstreckenden Gebieten (Niger-Becken-Gebiet) ist in Ausföhrung der früheren Abkommen, besonders des von 1886 unter dem 15. November, zwischen dem belgisch-englischen Expeditionskorps, Sir R. S. S. B. v. Marshall und dem englischen Gesandten Sir G. B. ...

amtes Mundlla die Lösung des Kohlenstreits durch die Konferenz an.

Für die Sonntagsernte im Photo-graphen-gewerbe sind nach dem „Horn. Cour.“ folgende gesetzliche Bestimmungen in Aussicht genommen: Die Prinzipale mit ihren sämtlichen Angehörigen, welche sich dem Gewerbe widmen, werden in feiner Weise in ihrer Thätigkeit bekränkt werden, sondern dürfen wie bisher den ganzen Sonntag Aufnahme machen, die Gehilfen jedoch können nur während fünf aufeinander folgender Stunden zur Arbeit angehalten werden.

Die Berliner Gewerbeausstellung im Jahre 1894 hat einen wesentlichen Fortschritt zu verzeichnen. Die 23 Gruppen sind genau vorgeschrieben und eingeteilt, das in allen Einzelheiten ausgezeichnete Programm besagt in seinen grundlegenden Bestimmungen, daß nicht nur in Berlin hergestellt Gegenstände zur Ausstellung gelangen sollen, sondern alles was in Berlin erachtet und im deutschen Reich hergestellt wird. Der Reichskanzler und der Ministerpräsident Graf v. Caprivi haben von diesem Programm mit großer Befriedigung Kenntnis genommen und ihre Förderung und laudable Wohlwollen für das Unternehmen zugesichert.

Die preussischen Sparassessoren im Rechnungsjahre 1892 bezw. 1892-93. Aus den vorläufigen Ergebnissen der preussischen Sparassessoren für das letzte Rechnungsjahr kann mitgeteilt werden, daß dieselbe im Allgemeinen günstigeren Resultat als das Vorjahr aufwies. Die Zahl der Sparassessoren verminderte sich im Berichtsjahre um 198489 (im Vorjahre um 180294) und stieg damit auf 5940821, so daß im Durchschnitt auf fünf Einwohner in Preußen ein Sparassessor entfällt. An der Vermehrung hatten sämtliche Provinzen Anteil, den höchsten die Pommern mit 60000, die mit 442, während die mit 60000, die mit 423 Hundertteilen Zuwachs der Pommernzahl gegen die des Vorjahres; es waren 2954, letztere 2441 v. H. oder Pommern, während auf die Provinzen von über 60 bis 150, über 150 bis 300, über 300 bis 600, 1624 bezw. 1431 und 1550 Hundertteile der Pommern kamen. Die Zahl der Sparassessoren nicht erheblich gewachsen, weil viele Personen für sich oder ihre Familienmitglieder bei mehreren Sparassessoren mehrere Häuser anlegen lassen. Unmittelbar bleibt deshalb die Zahl der Sparassessoren weit hinter der Zahl der Sparassessoren zurück. Einen großen oder gar überaus großen Anteil an letzteren den wohlhabenden Klassen zuzurechnen, erscheint gleichwohl verfehlt, da die Angehörigen dieser Klassen, in welchem oft eine Person mehrere Häuser besitzt, im Vergleich zur Gesamtbevölkerung doch zu wenig zahlreich sind. Auch der Zuwachs an Anlagen ist nicht unwesentlich; während er im Vorjahre mit 12492 Mill. Mk. besonders weit zurückgeblieben war, betrug er einschließlich 9196 Mill. Mk. an zugewachsenen Anlagen im Berichtsjahre 14487 Mill. Mk., wovon freilich die hohen Zinsen der Jahre 1888 und 1889 mit 217 bezw. 214 Mill. Mk. noch zu rechnen nicht wieder erreicht sind. Der Zuwachs ist übrigens in sämtlichen Provinzen nur gering; sieht man von den zugewachsenen Zinsen so, so sind die zugewachsenen Anlagen in Pommern größer als die in den anderen Provinzen, in Posen und Schlesien fast eben so groß. Der Gesamtvermögen erreichte 354765 Mill. Mk., einschließlich der Reserven und Rücklagen waren 371471 Mill. Mk. in Anspruch genommen, und zwar u. A. 110337 Mill. in Hypotheken, 99286 in landlichen Hypotheken, 992 bezw. 14342 Mill. auf Schulden ohne bezw. mit Bürgschaft, 5239 Mill. in Wechseln, 5511 Mill. auf Kaufschulden, 27211 Mill. bei öffentlichen Instituten und Corporationen, in Anleihenpapieren enthielt sich das Reich 109216 Mill., nach dem Cursverhältnisse 107601 Mill. Mark. Mit Ausnahme der Anlagen in Wechseln, die eine geringe Verminderung gegen das Vorjahr aufwies, haben sich alle Formen der Begebung von Sparassessoren weiter ausgebreitet, auch die Anlage in Anleihenpapieren, die im Vorjahre sowohl im Curs wie im Kennenwerte einen bemerkenswerten Abfall erlitten hatte. Im Ganzen umfaßte am Schlusse des Berichtsjahres die Anlage in Hypotheken 56443, die in Anleihenpapieren 2897, die auf Personalcredit aller Art 554, die auf Kaufschulden 148, die bei öffentlichen Instituten und Corporationen 732 Hundertteile der Sparassessoren.

Weltkrise bezw. verhältnismäßiger Gefängnisstrafe verurteilt worden. Dieselben beschließen, die Revision beim Reichsgericht einzulegen, was sie auch ganz gut können, da die Kosten die Parteikasse bezahlt. Dieser Tage wollte ein Schwindler, jedenfalls derselbe, der vorige Woche auf gleiche Weise in Weimar einem Goldarbeiter zwei wertvolle Brillantringe abhandelte, einen hiesigen Goldarbeiter um eine goldene Uhrkette im Werte von 150 Mk. Der anscheinend geleibete Mensch kam in den betr. Laden und gab dem Goldschmied an, er sei der Bruder des Bräuermeisters R. hier und sei gekommen, für denselben eine Uhrkette auszumachen und denselben zur Ansicht zu überbringen. Ein Brillantring auf dem Finger des Schwindlers (genau einer von dem in Weimar erstwähnten) bekränzte den Goldarbeiter in der Annahme, daß die Sache seine Mithilfe habe. Jedemal treibt dieser Schwindler auch in anderen Städten diese Betrügereien; es sei daher vor ihm hiermit gewarnt.

Halle, 20. Nov. Hier verbreitete sich das bisher unverwundt gebliebene Fleischschlachthofvieh heute serigste große Fleischhiebe schäblich ausgeführt worden seien. Die H. J. gibt ihren Lesern mit aller Reserve von diesem Gerüchte Kenntnis, zugleich in der Hoffnung, daß von kompetenter Seite ohne Zeitverlust die Angelegenheit eingehend untersucht und der Erfolg der Untersuchung öffentlich bekannt gegeben werde. Die Fleischhiebe sollen schon bald nach Eröffnung des Schlachthofes begonnen haben, auch Handwerkszeug u. sei vielfach verwendet worden. Am vergangenen Freitag, so wird weiter erzählt, seien auf Veranlassung einiger Fleischhiebe sämtlicher Thore des Schlachthofes geschlossen und eine Disziplin der Arbeiter e. vorgenommen worden, wobei konstatiert worden sei, daß viele derselben unter ihren Kleiderstücken oder an ihrem Körper verhehelt gestohlene Fleischstücke trugen. Auch in der Schmelzerei sollen bedeutende Diebstähle vorgekommen sein. Die Stimmung unter den Fleischhieben ist natürlich eine sehr erregte, auf die Weiterentwicklung der Angelegenheit darf man gespannt sein.

Raumburg, 20. Nov. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind in das Haus Lindenstraße 7 — während der Eigenthümer mit seiner Familie im ersten Stock schlief und seine Gefellen sich zu einem Vergnügen außerhalb befanden — Diebe eingebrochen, haben den im Laden stehenden Secteur geöffnet und daraus etwa 1200 Mk., vorwiegend in Gold, gehoben, wobei sie zur Ausübung ihres unethischen Handwerks die Gefellen des Ladens einzudringen hatten. — In voriger Nacht wurde, binnen kurzem zum dritten male, der reichliche Wurf vor der Raubringel'schen Restauration (Kaffeegarten) von Dieben geplündert.

Leuzern, 20. November. In dem nahen B. kamen vor einigen Tagen zu dem Oeconomen B. zwei sogenannte reisende Handwerker, junge, kräftige Burschen und Jambanten in allen möglichen Conaturen über ihre Noth und den großen Arbeitsmangel in jetziger Zeit. Monate lang schon unterwegs, hätten sie vergeblich an den verschiedensten Orten um Arbeit angefleht, „Arbeit“ war die Antwort, „gibt es bei mir genug, denn ich will draußen auf der Wiese einen Graben ausdauern lassen. Werde gleich das nöthige Handwerkszeug herbeibringen und dann kann es losgehen.“ Sich gegenständig ansiehend und dann eifrig das Wörtchen suchend, war die Antwort der beiden Burschen. Ein gutes Mittel, sich vor der oft widerwärtigen Judringel'schen Unverschämtheit der angeblichen Arbeitslosen zu sichern. Ein Schild am Thor mit der Aufschrift: „Hier werden Arbeiter gesucht“ wird jedenfalls die besten Dienste thun.

Während der Treibjagd auf der Hindersleben'schen Flur der Ernt wurde unter anderem ein Hase geschossen, dessen unere Schneidezähne drei Centimeter lang sind und wie die Stoßzähne eines Elefanten vorstehen. Herr Kaufmann Rabe, welcher das Thier kaufte, will den Schädel, wie man der S. Z. schreibt, dem Museum einverleihen.

Eisenach, 18. Nov. Auf Grund der durch die Einführung der Bahnstrecke erfolgten Verminderung des Verkehrs in den Räumen der hiesigen Bahnhofswirtschaft hat der bezügliche Pächter derselben beim kgl. Betriebsamte in Kassel ein Gesuch um angemessene Herabsetzung des jetzt 18000 Mk. (Gegen 6000 Mk. in der verflochtenen Pächterperiode) betragenden Pachtgeldes eingereicht. Das Betriebsamt ist auch geneigt, dem Gesuche zu entsprechen, wenn sich nach einiger Zeit die Höhe der Einbuße des Verkehrs einigermaßen übersehen läßt.

In Greßberringen wurde am Sonnabend der Stationsassistent Ditz durch die Bahn überfahren und schwer am Kopfe verletzt; er wurde bewußtlos auf dem Geleise liegend aufgefunden.

Parlamentarisches.

Die 23 sächsischen Reichstagsabgeordneten sollen, wie dem „Reich. Tagbl.“ berichtet wird, sich gegenständig verpflichtet haben, gegen die Tabaksteuer-Vorlage zu stimmen. Von anderer Seite liegt eine Bestätigung dieser Nachricht bisher nicht vor. Von den sächsischen Abgeordneten gehören 2 der Freisinnigen Volkspartei, 6 der antisemitischen Reformpartei, 5 den Deutschfreiwärlern, 1 der Reichspartei, 2 den Nationalliberalen und 7 den Sozialdemokraten an.

Der Bundesrath nahm am Montag den Tabaksteuer- und den Stempelsteuerentwurf nach den Ausschussanträgen an.

Bei der Konstitution der polnischen Fraction des Reichstags sind Fürst F. Radowitz zum Vorsitzenden, Engelke zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden. Beide haben für die Militärvorlage gestimmt.

Wollwirthschaftliches.

Im englischen Vergarbeiterausstand ist in dem am Freitag im Auenwärtigen Amte unter dem Vorsitz Lord Rosebery's abgehaltenen Conferenzen abgesehen von den Vertretern der Gewerkschaft und der Bergleute ein Abkommen vereinbart worden, wonach die Bergleute die Arbeit zu den alten Lohnsätzen wieder aufnehmen und bis Februar aufsetzen. Im Februar wird dann ein Verhöbungs-gesetz zur Regelung der Streitfragen gebildet werden. Im englischen Unterhaus kündigte am Sonnabend unter allgemeinem Beifall der Präsident des Handels-

Preußen und Umgebung.

Halle a/S., 20. Nov. Die Sozialdemokraten Jahnich, bisheriger Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei im hiesigen Wahlkreise, und Westerbürg von hier sind heute von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Verächtlichmachung von Staatsbestimmungen zu je 50 Mark



Localnachrichten.

Merseburg, den 22. November 1893.

** Die gestern vollzogenen Stadtverordneten-Wahlen der II. Wählerabtheilung haben folgendes Resultat ergeben: Es erhellet in den Ergänzungswahlen für eine sechsmonatige Amtsperiode die Herren Director Claus 64 Stimmen, Kaufmann Claus 64 Stimmen, Rechtsanwalt Hündorf 55 Stimmen.

Da die Gesamtzahl der in diesem Wahlgange abgegebenen Stimmen 64 beträgt, so sind die erwähnten zwei Herren einstimmig, Herr Rechtsanwalt Hündorf mit großer Majorität gewählt worden. — Bei den hierauf vorgenommenen Ersatzwahlen erhellet die Herren

- Maurermeister Günter jr. 50 Stimmen,
- Fleischhändler Weyer 38 Stimmen,
- Dekonom Milbner 51 Stimmen.

Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug 59. Es sind somit die beiden erwähnten Herren als Ersatzmänner für die Periode bis ult. 1895, Herr Milbner als Ersatzmann bis ult. 1897 gewählt worden. Eine beachtenswerthe Stimmenzahl, nämlich 23, fiel bei den Ersatzwahlen Herrn Kaufmann Leichmann zu; die übrigen Stimmen zerstreuten sich.

** Der kirchliche Verein von St. Maximilian hielt am Montag eine recht zahlreich besuchte Männerversammlung ab. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Mittheilung und Beleuchtung der Broschüre, welche Dr. König, Professor am bischöflichen Priesterseminar zu Trier, als Antwort auf Professor Dr. Benschlag's offenen Brief an den Bischof von Dr. Korum abgefaßt hat. Herr Prediger Borchal brachte die genannte Schrift in ihren wichtigsten und interessantesten Abschnitten wörtlich zur Verlesung, zog gleichzeitig behufs Gewinnung eines besseren Verständnisses die entsprechenden Stellen des Benschlag'schen offenen Briefes heran und ließ dann seine mit Ruhe und Sachlichkeit abgegebenen, in ihrer Objektivität aber um so eindrucksvolleren Bemerkungen folgen. Professor König's Antwort kennzeichnet sich nach der formellen Seite hin als eine höchst geschickte Arbeit, die indes der Wahrheit selten oder nie auf den Grund geht, die Abwehr der gegen den Bischof gerichteten Angriffe im leeren Wortsgeplänkel verliert, wände Behauptung Benschlag's einfach todschweigend, andere verdröhrt oder ohne Verbringung von Beweisen schlichtschin ablenket und wieder andere durch Gegenbeobachtungen zu variiren bestrebt ist, so daß das Ganze keineswegs den Character einer wirklichen Widerlegung an sich trägt. Dem Referrat des Herrn Prediger Borchal schloß sich eine lebhaft allgemeine Discussion an, die sich namentlich auch auf die eigentlichen, tieferen Untersuchungen im Wesen der katholischen und evangelischen Kirche erstreckte.

** Die öffentlichen Gebäude unserer Stadt hatten gestern zu Ehren des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich Flaggenschmuck angelegt.

** Die hiesige königliche Regierung hat unter dem 4. d. M. verfügt, daß die frühere unter dem 11. Februar cr. von ihr erlassene Verfügung, nach welcher die Schul-Entlassungsfeste zu Eltern mit einem Spaziergange beschloffen werden soll, wieder aufgehoben sei. Es soll den Schulausschüssen, bezw. den Lehrern überlassen bleiben, zu entscheiden, ob und wann ein solcher Spaziergang mit den Constanzen vorzunehmen ist.

** Bei Beginn des Winters dürfte es angebracht sein, auf die Uebelstände hinzuweisen, die durch Frost an den Gasleitungen hervorgerufen werden. Anhaltend starker Frost verursacht, tief in das Erdreich eindringend, unter Umständen Undichtigkeiten und Brüche in den in der Erde liegenden eisernen Gasleitungsdröhen. Das in solchen Fällen austretende Gas kann durch die gefrorene Erdoberfläche nicht nach oben entweichen, sondern sucht häufig, besonders den Einführungen der Kanal- und Wasserdröhen folgend, einen Ausweg in benachbarte Gebäude, so daß Fälle eintreten können, daß sich in den Häusern Gasgeruch bemerkbar macht, in denen gar keine Gasleitung besteht. Es ist daher dringend notwendig, in allen Fällen, wo Gasgeruch wahrgenommen wird, sofort direkte Anzeige auf der Gasanstalt zu machen, zugleich aber die betreffenden Räume zu lüften und dieselben nicht mit brennendem Licht oder Feuer zu betreten.

** Zur Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes finden im Jahre 1894 folgende Prüfungstermine statt: in Merseburg 8. Jan., 9. April, 9. Juli und 8. Oct., in Giebeln 13. Febr., 8. Mai, 7. Aug. und 6. Nov., in Wittenberg 15. März, 14. Juni, 13. Sept. und 13. Dez., in Herzberg 7. März, 6. Juni, 5. Sept. und 5. Dez. Die Meldungen zu diesen Prüfungen sind mindestens 4 Wochen vorher unter Einreichung eines Geburtscheines und etwaiger Zeugnisse für die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung von 10 Mk. Prüfungsge-

bühr zu richten a) für die Commission in Merseburg an den Departements-Bezirksarzt Dömler daselbst b) für die Commission in Giebeln an den Kreis-Bezirksarzt Kloss daselbst, c) für die Commission in Wittenberg an den Kreis-Bezirksarzt Bientke daselbst, d) für die Commission in Herzberg an den kommissarischen Kreis-Bezirksarzt Schulz daselbst.

** Die hier von ihrem früheren Auftreten her rühmlich bekannten Zauberkünstler Uferini & Söhne bewähren auch diesmal ihre Anziehungskraft. Am Sonntag war der Saal der „Reichskrone“ dicht gefüllt und wenn auch am Montag die Zahl der Zuschauer eine geringere war, so zeigten die Anwesenden ein um so lebhafteres Interesse und gespanntere Aufmerksamkeit. Die Uferini's bringen allabendlich in mehreren Abtheilungen ein äußerst reichhaltiges Programm zur Aufführung, in das neben kleineren, aber ebenso überraschenden Piecen stets mehrere Glanznummern eingeschloffen sind. Am Montag löste z. B. Herr Uferini die schwierige Frage, „wie man schnell reich werden kann“, in spielend leichter Weise dadurch, daß er die Goldbrücke einfach aus der Luft griff und schließlich einen förmlichen Goldregen auf sich niederfallen ließ. Ein reizendes Kunststück ist u. a. „der besteirte Kanarienvogel und bezauberte Wästel“, dem sich als Brauordnung „die beehrte Staffelei“ oder der lustige Beistand „wübig an die Seite stellen läßt. Außerst effektiv wirkt ferner das Auftreten der „Arolite“, einer jungen Dame, die auf der Bühne frei stehend sich in verschiedenen Costümen und zum Schluß auch als „Germania“ präsentirt. In der letzten Abtheilung bietet Hr. Uferini nach beendeter Zauberei im verdunkelten Saale noch eine lange Reihe prächtiger Landstübchenbilder, die sich bei intensiver elektrischer Beleuchtung sehr schön auf der aufgespannten Leinwand darstellen. Wir bemerken noch, daß die nächste Vorstellung der beliebten Künstler am Donnerstag Abend stattfindet.

** In der Döberstraße stießen gestern beim Passiren der Ecke am Luge'schen Restaurant zwei sich begegnende Kutschwagen zusammen, wobei dem einen zwei Sperräder aus einem Rade gebrochen wurden.

** Eine erfolgreiche Entenjagd veranstaltete gestern Nachmittag an der Einfahrt des Goutard'schen reichs in der Döberstraße ein großer Hund, der plötzlich von dem Mauerabtag herabsprang, eine der am Ufer herumflüchtenden Enten am Halse packte und mit ihr schleunigst das Weite suchte. Ein Pfiffant konnte nur wahrnehmen, daß der vierbeinige Räuber die Eisenbahnstraße hinaufstief und dann in die Friedrichstraße einbog. Sollte das Thier vielleicht auf billigen Entenbraten dreifert sein?

** Auf eine Eingabe, betreffend Erhaltung des freien Zutritts eines Blindenführers zu den Bahnsteigen auf dem Giebelnburger Bahnhof in Leipzig, hat das königl. Eisenbahn-Betriebsamt zu Halle den Bescheid ertheilt, daß nach den in ähnlichen Fällen bereits getroffenen Entscheidungen es höheren Orts abgelehnt worden sei, Ausnahmen von der Regel, daß jeder, der den Bahnsteig betritt, mit einer Fahr- oder Bahnsteigkarte versehen sein muß, zu gestatten, das königl. Eisenbahn-Betriebsamt sei daher auch nicht in der Lage, in dem angeführten Falle (es handelt sich um die Abholung von in regelmäßigen Zeitabständen behufs Theilnahme an einer geselligen Unterhaltung eintreffender blinder Personen) eine solche Ausnahme zuzulassen. — Wirklich sehr human!

** Ueber die Verbindung von Polizei vorstrafen hat das Kammergericht kürzlich entschieden, daß eine Baupolizeiordnung für das platt Land des Regierungsbezirks Magdeburg rechtmäßig sei, weil sie keine der 1850 vom Minister des Innern angeordneten Ueberschriften: „Polizeiliche Vorschriften“, „Polizeiordnung“ oder „Polizeireglement“ trug. Diese Entscheidung trifft auch alle anderen Baupolizeiordnungen und sonstigen Polizeiverordnungen, bei deren Verbindung diese Ueberschriften nicht angewandt sind.

** Kauff am Orte! Die großstädtischen Engros-händler versenden wieder zu Hunderttausenden ihre hochgeleganten Kataloge, in denen sie zu anscheinend billigen Preisen alle möglichen Waaren anbieten: Damen- und Kinder-Colletten, Kleiderstoffe, Schuhwaaren, Herrengarderobe, Herrendäse, Hüte, Fischzeuge, Leinwandwaaren, Bettstellen, Damen- und Kinderwäse, Corsets, Portieren, Teppiche, Schirme, Handtasche und endlich Colonialwaaren, Honigkuchen, Chocoladen, Confitüren aller Art, alles von einem einzigen Geschäft. Die Geschäftsteile in den Provinzialstädten können nicht in einem solchen Maße Reclame machen, weil sie nicht in gleicher Weise über ganz Deutschland zugängig sind. Aber es ist keine Frage, daß man meistens billiger durchaus nicht schlechter bei ihnen kauft, als wenn man auf die Distanz jener großen Kaufgeschäfte, die auch nichts verschonten, Bestellungen macht. Es mögen oft sogenannte „Vorposten“ der hauptsächlichsten Kaufgeschäfte den Aufseher besonderer Billigkeit geben und für sie Reclame machen; dafür giebt es dann aber so manche andere Käufe, die bedeutend weniger zu

pressen sind, von denen aber nicht weiter gesprochen wird. In allen Städten, die gute Verkehrsverbindungen besitzen, giebt es genug Geschäfte, die, wenn sie auch nicht gerade so barmhäzig alles Mögliche führen, doch in ihren Artikeln mindestens ebenso preiswerth sind. Und man hat von den Geschäften an Orte, wo der Vortheil, daß man nie zu kaufen braucht, was man sich vorher genau ansehen konnte; nöthigenfalls ist auch der Umtausch erleichtert. Wir müssen von einander leben, wir haben zusammen unsere Gemeindefeuer aufzubringen und sollen es daher thunlichst vermeiden, den Umtausch der heimischen Stadt zu verringern. Es ist ja für den Consumanten ganz gut, daß er die Freiheit hat, sein Geld nach seiner Ansicht am zweckmäßigsten zu verwenden, aber immer gehört den Geschäften an Orte, wenn sie in ihren Leistungen nicht zurücksehen, entschieden der Vorzug. Möge man daher sich durch die eleganten Cataloge der hauptsächlichsten Bezugs nicht verführen lassen, sich gegenseitig um den Absatz zu bringen. Auch unsere Kaufleute nehmen mit kleinen Käufen gern vortlieb, wenn sie nur recht zahlreich kommen.

Aus den Kreisen Merseburg und Duerfurt.

§ Lügen, 20. November. Die durch das Ausschreiben des Amtsrichter Müller aus dem Fußknecht erlebte 1. Richterstelle ist nach der „H. H. Ztg.“ vom 1. December ab dem Amtsrichter Dr. jur. Sternberg übertragen worden. — Bei der heute stattgehabten Stadtverordneten-Wahl wurde in der I. Abtheilung der Stadtbürger Herrberger wieder, in der II. Abtheilung Rentier Burkhart neu und in der III. Abtheilung Zimmermeister Müller wiedergewählt. Die Betheiligung war eine verhältnißmäßig sehr rege.

§ Dürrenberg, 17. November. Bereits seit 14 Tagen erhellet die vom Verschönerungsverein aufgestellten Laternen die Wege, insbesondere denjenigen nach dem Bahnhofe, insofern auch die letzteren wegen ungenügender Anzahl noch nicht vor manchem Fehlertritt in die jetzt vorherrschenden Pfützen zu schüßen vermögen, so helfen sie doch anläßlichen Gemüthern leichter über den einsamen Weg hinweg und werden schon manchen Fremden auf richtigem Wege erhalten haben. Daß diese Einrichtung aber auch außerhalb des Bereichs bereits nachahmenswerthe Anerkennung gefunden hat, beweist der Umstand, daß von zwei Leipziger Herren 6 weitere Laternen zu geeigneter Aufstellung geschenkt worden sind.

§ Von der Strafkammer zu Nürnberg wurde am 20. d. die Magd Anna Grube aus Lügen mit Rücksicht auf ihre Jugend, 15 Jahre alt, nur mit dreißig Mark bestraft, obgleich ein Brand, den sie bei ihrem Dienstherrn Finkelstein am 5. Juni verurlocht hatte, 6-7000 Mark Schaden anrichtete. Sie hatte an jenem Abend in ihrer Dachkammer ein brennendes Stearlicht auf einen Balken gesetzt und war dann hinausgegangen; dabei hatte der Leucht das Licht umgeworfen und so war das Feuer entstanden.

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staats- und Gemeindefeuer-Sachen.

94. V. 1422. v. 14. März 93. Soll der Gewinn aus der Veräußerung eines Grundstücks als Einkommen aus Kapitalvermögen angesehen werden, so ist dies dann, daß das Kapitalvermögen der Spekulationsgewinne und den das ganze Geschäft begleitenden Umständen in positiver Weise charakteristisch hervortritt.

95. V. 1497. v. 14. März 93. Die einem Forst-assessor für die Berufung in eine amtliche Tätigkeit — z. B. Unterführung bezw. Vertretung eines königlichen Forstjägers — bis auf Weiteres“ bewilligte diätarische Remuneration ist als steuerpflichtiges Einkommen anzusehen, wenn dieselbe nicht tageweise fixirt und postnumerando zahlbar ist.

96. V. 1294. v. 14. März 93. Ausgaben für Versicherung des Haushaltsmobiliars gegen Feuergefahr sind von dem steuerpflichtigen Einkommen nicht abzuziehen.

Rechtliches.

** (Cholerafälle) sind seit dem 2. November in Hamburg nicht mehr zur Anzeige gekommen. Der Reichsanzeiger schreibt: Die im Kaiserlichen Gesundheitsamt täglich eingehenden amtlichen Berichte über den Stand der Cholera und die weiterhin angefertigten Ermittlungen ergeben, daß in Hamburg seit dem 2. in Aktion seit dem 7. November d. J. ein neuer Cholerafall nicht vorgekommen ist. Es ist hiernach anzunehmen, daß die Cholera in diesen Gebieten, wo sie den Character einer Epidemie in diesem Jahre überhaupt nicht angenommen hat, nunmehr erloschen ist. — Nach Privatmeldungen sind am Mittwoch in Drenke bei Steinhilber ein zweijähriges Kind an asiatischer Cholera.

** (In Schneidemühl) beschloß am Samstag die Stadtverordneten-Versammlung den Brunnemeister Weyer nur bis Montag Abend weiterarbeiten zu lassen und den Ober-Bergbaupolizei-Fremd-Geographen zu bitten, daß er nach Schneidemühl kommen möge. (Die Influenza) tritt in einzelnen Gegenden Bayerns äußerst heftig auf. In einigen mittelstädtischen Gemeinden liegt fast die gesammte Einwohnerzahl darnieder, auch in Fichtelgebirge grauhit die Seuche sehr heftig. Solche Fälle durch Zutritt von Auswanderern werden gemeldet. Die Seuche beginnt häufig mit Erstickungsanfällen. In München ist der bekannte Maler Eduard Straußner ebenfalls an der Influenza erkrankt.

* (Wettler-Freundlichkeit.) Hausfrau: "Geld werde ich Ihnen nicht geben, aber ich will Ihnen Arbeit geben." - Wettler: "Danke sehr! Wenn ich von jemanden hören sollte, der Arbeit sucht, werde ich ihn verschicken."

Gerichtsverhandlungen.

(Aus dem Oberverwaltungsgericht.) Die Polizei-Verwaltung zu Naumburg a. S. hatte dem Hausbesitzer Julius Fr. Mann angetragen, den an seinem Grundstücke vorüberführenden Fußgängerweg vom Dom zum Oberlandesgerichtsgebäude instanzbühnen. Die von W. Hergener beim Regierungspräsidenten zu Merseburg ergebene Beschwerde wurde als Einspruch an die Hofgericht-Verwaltung abgegeben und von dieser zurückgewiesen. Klage hierauf gegen die Polizei-Verwaltung und gegen die Stadtgemeinde Naumburg mit dem Antrage, die letztere an seiner Stelle zur Ausführung der geforderten Leistung für verpflichtet zu erklären. Diefem Antrage entsprach der Bezirksausschuss zu Merseburg durch Vorbescheid vom 23. Juni cr. mit folgender Begründung: Die von den Beklagten behauptete Observanz, nach welcher die Anlieger zur Herstellung und Unterhaltung der Bürgersteige verpflichtet sein sollten, könne gegenüber dem § 42 der Beobordnung

für die Provinz Sachsen vom 10. Juli 1891 nicht mehr in Betracht kommen. Die Beobordnung habe auf alle öffentlichen Wege ohne Einschränkung, also auch auf die öffentlichen Straßen, Anwendung. Wenn dies in denselben auch nicht ausdrücklich gesagt ist, so sei doch ebenfalls eine Ausnahme für die öffentlichen Straßen gemacht, und es könne nach der Entstehungsgeschichte des Gesetzes seinem Zweck entgegen, das dasselbe auch für die Städte gelten solle; nur die Kunststraßen seien nach § 14 a. a. O. ausdrücklich ausgenommen. In diesen aber gehöre der fragliche Fußgängerweg nicht. Deshalb sei die behauptete Observanz, wenn sie überhaupt bestanden habe, jedenfalls vom 1. April 1891 ab, mit dem Inkrafttreten der Beobordnung, in Wegfall gekommen, und die Beobordnung trete nach § 1. d. d. der Stadtgemeinde ab. Die beiden Beklagten legen gegen die Entscheidung Berufung ein, zu deren Begründung sie geltend machen: Die Beobordnung von 1891 beziehe sich freilich auf alle öffentlichen Straßen, aber nur auf solche außerhalb der geschlossenen Ortschaften, nicht dagegen auf die Straßen und Plätze und insbesondere auch nicht auf die Bürgersteige in den Städten. Bezüglich dieser sei es vielmehr bei dem bisher geltenden Rechte verblieben. - Der V. Senat des Oberverwaltungsgerichts erkannte jedoch am 14. Nov. cr. auf Bestätigung der Vorentscheidung.

Börsen-Berichte.
Halle, 21. November.
Weise mit Auschluss der Markengebühr für 1000 kg netto. Weizen, malt, 138-147 Mt., feinstes meißler über 130 Mt., Roggen bis 147 Mt., Roggen, rubig 130-136 Mt., Gerste, braun, rubig, 126-130 Mt., feine und grobe 174-180 Mt., feine über 130 Mt., feine 130 bis 135 Mt., 3. oder, rubig 174 bis 184 Mt., 2. oder, ansehl. Weizen, ohne Angebot, Tannumail 130 bis 134 Mt., Weizen, ohne Angebot, R. B. a. a. - Mt. Erbsen, Victoria, 138-200 Mt.
Preis für 100 kg netto.
Rümel, anseh. End, 54-56.00 Mt. Stärke einseh. Fraß, halbes Preis Weizen 56.50-37.50 Mt., abfallende Sorten billiger. Mais für die, einschließl. Fraß, fest bei 28 Mt., 3. oder, rubig 174 bis 184 Mt., 2. oder, ansehl. Weizen, ohne Angebot, Tannumail 130 bis 134 Mt., Weizen, ohne Angebot, R. B. a. a. - Mt. Erbsen, Victoria, 138-200 Mt.
Preis für 100 kg netto.
Rümel, anseh. End, 54-56.00 Mt. Stärke einseh. Fraß, halbes Preis Weizen 56.50-37.50 Mt., abfallende Sorten billiger. Mais für die, einschließl. Fraß, fest bei 28 Mt., 3. oder, rubig 174 bis 184 Mt., 2. oder, ansehl. Weizen, ohne Angebot, Tannumail 130 bis 134 Mt., Weizen, ohne Angebot, R. B. a. a. - Mt. Erbsen, Victoria, 138-200 Mt.

Familien-Nachrichten.
Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen 12 1/2 Uhr verschied sanft und unerwartet meine innig geliebte Frau, unsere unvergessliche, treuergebende Mutter, Schwieger- und Großmutter.
Frau Anna Uhlig geb. Körbitz.
Dies geht schon erledigt zugleich im Namen der Hinterbliebenen an **Herrmann Uhlig.** Meißner A. H. 18, den 21. Novbr. 1893.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen 12 1/2 Uhr verschied sanft und unerwartet meine innig geliebte Frau, unsere unvergessliche, treuergebende Mutter, Schwieger- und Großmutter.
Frau Anna Uhlig geb. Körbitz.
Dies geht schon erledigt zugleich im Namen der Hinterbliebenen an **Herrmann Uhlig.** Meißner A. H. 18, den 21. Novbr. 1893.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 3 1/2 Uhr entschlief ganz unerwartet unser liebes Kindchen im Alter von 13 Tagen, was Herr mit tiefster Trauer Station-Adjunkt **G. Braune** und Frau.
Merseburg, den 21. November 1893.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die hinterlassene Witwe des Bürger- und Schuhmachermeisters **Saupe** geb. Schreiber, im Alter von 83 Jahren heute Nachmittag 4 Uhr nach kurzem aber schweren Leiden sanft entschlief ist. Es seien dies ergeben an mit der Bitte um stillen Beifall **Franz Saupe nebst Frau** und Kind.
Merseburg, den 21. November 1893.
Beerdigung Freitag Nachmittag 3 Uhr.

Amtliches.
Bekanntmachung. Während der Zeit vom 1. 10. Februar 1894 soll in Gemäßheit des Bundesrats-Beschlusses vom 7. Juli 1892 wiederum eine allgemeine Ermittlung des Erntertrages im Deutschen Reiche stattfinden. Diese Ermittlung, welche sich auf das Jahr 1893 bezieht, hat den Zweck, durch direkte Umfrage möglichst zuverlässige Angaben über die wirklich geerntete Menge an Bodenprodukten zu gewinnen.
Die Vorbereitung und technische Leistung der hierzu erforderlichen Arbeiten erfolgt durch das königliche Statistische Bureau in Berlin, die tatsächliche Ermittlung des Erntertrages ic. aber, insbesondere die Ausfüllung des zur Anwendung kommenden Formulars liegt in den Städten und in den Landgemeinden, den Orts- (Communal-) Behörden, in den selbstständigen Guts- und Forstbesitzern den Besitzern oder deren Vertretern ab.
Indem ich bezüglich des Weizens und der Bedeutung der Erntestatistik auf die im Regierungs-Viertelblatt von 1878 Seite 139 veröffentlichten, "Ansprüche des königlichen Statistischen Büreaus an die landwirtschaftlichen Bevölkerung" hinweise, fordere ich die Gewissung an, daß die Ortsbehörden ic. bei der bevorstehenden Erhebung für besonderes Interesse zuwenden und die ihnen durch die Kreisbehörden spätestens Ende Januar zugehenden mit ausführlicher Anleitung versehenen Formulare mit besonderer Sorgfalt auszufüllen werden.
Merseburg, den 19. November 1893.
Der königliche Regierungs-Präsident.
S. W. von Bötticher.

Feld-Verkauf.
Der am Windmühlenteiche in Rossener für belegene Ackerplan von ca 12 Morgen, der Witwe Danneberg zu Rüssen gehörig, soll recht bald verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.
Merseburg, den 20. November 1893.
Fried. M. Kunth.

Mobilien-Auction.
Sonntag den 25. d. M., von vormittags 9 Uhr an, sollen im „Casino“ v. G. Erdthore 3 Sophas, 1 einuhr. und 1 zweifach. Kleiderkranz, 1 Glaskrant mit Kommode, 1 guter Schreibecraser, 2 Küchenschänke, 1 Küchenschiff mit Aufschlag, 1 Nestenat. bestehend, 2 Nischen, 1 Waschtisch, div. and. Tische, Stühle, 3 Spiegel, 1 Damenuhr mit Kette, 2 Bettstellen mit Matrosen, 1 gr. Paar Federbetten, Wanduhren, Nähmaschine, 1 Schrotflügel, Herren- und Damenlebensmüde, neues Porzellan, 1 Paar neue Schuhwaren, sowie neue Damen- und Kindermäntel meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 20. November 1893.
Carl Rindfleisch, vereid. Auct.-Comm. für u. Gerichts-Exp.ator.

Holz-Auction.
Montag den 27. November, vormittags 10 Uhr, sollen im Händelers Ritterguts-Gelge
30 Stück Birken
10 " Buchen
10 " Eichen
30 " Kiefer
16 " Nadeln
60 " Ulmen
2 " Harpeln
1 " Linde
auf dem Stamm
unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag den 23. d. M., vormittags 11 Uhr, versteigere ich in **Balditz** verschiedene Möbel u. s. w. Veranlassungort: **Gemeinhardt'sches Restaurant zu Reußberg.** Merseburg, den 20. November 1893.
Tauehnitz, Gerichts-Vollzieher.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag den 23. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich in der **Albrecht-Schneider'schen Töpferlei bei Spergau** ca. 12000 Stück Mauersteine gegen Barzahlung.
Merseburg, den 20. November 1893.
Tauehnitz, Gerichts-Vollzieher.

Auction
Zu der **Sonntag den 25. d. M.** stattfindenden **Auction** können noch Gegenstände zur Mitversteigerung in meinem Bureau angemeldet werden.
Carl Rindfleisch, Auct. Comm. u. Gerichts-Exp.ator.

Für Gärtner!
Zwei sehr schöne Palmen, Gorypha australis und Chamaerops excelsa, importierte Stämme, die im Sommer im Freien standen, sind wegen Platzmangel **billig** zu verkaufen über gegen **hochwichtige Blumen** zu verkaufen. Hierunter **6 W. 36** an die Exped. d. Bl.
Ein Paar Küschschweine stehen zu verkaufen
Brockhagen Nr. 34.
Ein großes Küschschwein zu verkaufen. Zufragen
Vornort 11 1/2 Lt.

Zu verkaufen 1 1/2 Morgen Acker, an der Nordstraße gelegen, zur Baumzucht geeignet. Näheres durch Herrn Restaurateur **Reumgärtner, Dammstraße 7.**

3 Stück Pachtauben sind zu verkaufen **Dieser Keller 1.**
Ein Paar neue Herren-Stiefel sind preiswert zu verkaufen **Amneststraße 11, links.**
Ein Schlachteschwein steht zu verkaufen
Neumarkt 5.

Ein Conversations-Lexicon, Meyer, IV. Auflage, ganz neu, ist zu verkaufen **Leichstraße 7 a 1.**
Bettfedern-Reinigungs-Maschine zu verk. **Halle, großer Sandberg 15.**
15000 - 18000 Mark sind auf nur 1a. **Reichspost** sofort oder zum 1. Januar 1894 auszuliefern. Nur **Reichspost** wollen ihre Adresse unter **Reichspost** in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Parterre-Wohnung zu vermieten und per 1. April 1894 zu beziehen. Preis 225 Mark.
Wu. Kühn, Korkstraße 1 a.
Freundlich möbliertes Zimmer u. d. **Sallestraße 21.**
Mehrere Wohnungen (Neubau) sind zu vermieten **Amthausen 6.**
Auch sind daselbst mehrere Häuser zu verkaufen
Möblierte Stube zu vermieten **Meißner Straße 6.**
1 möblierte Stube mit Schlafkabine ist zu vermieten und 1. Dezember zu beziehen **11. Ritterstraße 11.**

Dammstraße 2 möbliertes Zimmer nach d-m Damm.
Militär-Reclamations-Formulare sind zu haben in der Buchdruckerei von **Th. Rössner.**
ff. entölt. Cacaopulver a Pf. 2,40 und 3,00 Mt. empfiehlt **Gust. Schönberger jun.**

Nur Gewinne! Keine Mietsen!
Staats-Anlehens-Loose bieten die sichersten und größten Gewinnchancen. Jedes Loos muß gezogen werden. Monatlich mehrere Ziehungen mit Haupttreffer von 1000000 Mt., 500000, 400000, 300000, 100000, 50000, 40000 u. s. w. Einzahlungen von 3 Mt. an, mit fortwährender Gewinnberechtigung; zu haben bei **H. Zahn, Merseburg, Amthausen 6 a.**
Einzel-Vorzeichnungen, schöne Muster Meißner Straße 6.

Berliner Nothe 7-Lotterie. Ziehung 4.-9. Dezbr. 1897. Geldgewinne Hauptpreis 100000 Mt., 50000 Mt. baar. 1/2 Mt. 3.-, 1/4 Mt. 1.60, 1/8 Mt. 1.50, 1/16 Mt. 1.-, 1/32 Mt. 0.75, 1/64 Mt. 0.50, 1/128 Mt. 0.375, 1/256 Mt. 0.25, 1/512 Mt. 0.156, 1/1024 Mt. 0.109, 1/2048 Mt. 0.073, 1/4096 Mt. 0.047, 1/8192 Mt. 0.031, 1/16384 Mt. 0.020, 1/32768 Mt. 0.013, 1/65536 Mt. 0.008, 1/131072 Mt. 0.005, 1/262144 Mt. 0.003, 1/524288 Mt. 0.002, 1/1048576 Mt. 0.001.
Leo Joseph, Bankgesch., Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Pflannen- und Spritzfugen empfiehlt **Franz Vogler.**
Für Fleischbesuger hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare stets vorräthig die Buchdruckerei von **Th. Rössner, Delarue 5.**

Pflannenfuchen, täglich frisch, empfiehlt **Ernst Schurig jun.,** Dom 5.
Nur echte Teltower Rübchen verfertigt das **Reichspost** franco unter Nachnahme für 230 Mt., der Dose 60 Pf. 6 Mt., 100 Pf. 11.50 Mt., ercl. Fracht.
Rübchenverfabrikant **Franz Weber,** Stahnsdorf bei Teltow.

Spitzwegerich-, Althee-, Stuebel- und Stollwerf'sche Brustbonbon empfiehlt **Gustav Schönberger jun.,** **Holzspantoffeln** empfiehlt **Julius Grobe.**

Tannengrün, lang geschlitten, hat bill. ist abzugeben **Unteraltenburg 39.**
Heringe a Stück 5 und 8 Pf. empfiehlt **E. Wollf.**

Berliner Defen werden gereinigt und reparirt von **H. Kührert, Ofenheger, große Sietstraße 8.**
Tannengrün-Verkauf jetzt im Gasthof zur grünen Eiche, Sonnabend auf dem Markt. **E. Schöppe.**

Zum Todtenfeste empfehle alle vorkommenden Vindereien, als: **Kranze, Kränze, Kreuze u. s. w.,** in geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen und bitte mich bei Bedarf besorgen zu wollen. **Gochardt**
Minna Gutmann, Brühl 14.

Einkommensformulare Reklamations-Formulare sind stets zu Lager in der Buchdruckerei von **Th. Rössner, Delarue 5.**

Achtung. Bestellungen nach Halle und zurück werden **Montag, Mittwoch und Freitag** haller Straße 14 entgegen genommen.
Herrmann Schmidt, Botenmann.

H. Schmidt Merseburg, Seitenbentel 2. empfiehlt sein größtes **Schuh- und Stiefelwarenlager,** als:
Wälschische Langstiefeln v. Mt. 12.- an
Starke rindl. Männerstiefeln v. Mt. 7.- an
Biederstiefeln v. Mt. 8.50 an
Damen-Morgenschuhe v. Mt. 2.50 an
Stulpenstiefeln v. Mt. 4.- an
Damen-Stiefelchen v. Mt. 5.- an
Bestellungen nach **Maß** sowie **Reparaturen** werden auf und **billig** aufgeführt.



Correspondent.

Erscheint:
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7/8 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrabe Str. 5.

Wöchentlich Beilage:
Unparteiisches Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 30 Pfg. durch den Herausgeber.
1 Mark 35 Pfg. durch die Post.

N. 231.

Mittwoch den 22. November.

1893.

Die nächste Nummer
unseres Blattes er-
scheint des Buftages halber
Freitag früh.
Die Expedition.

Für den Monat Dezember werden Abonnements
auf den

„Meerburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Post-
ämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Schwankungen in der Colonialpolitik.

Wer noch halbwegs darüber im Zweifel wäre, welche
Bedeutung die Ernennung des Fhr. v. Schrele zum
Nachfolger des Herrn v. Soden als Gouverneur von
Diasira hat, der wird aus einem einzigen Satze
einer dem Reichstage vorliegenden Denkschrift über
Diasira die erwünschte Bezeichnung schöpfen können.
Es heißt da mit bürren Worten und ohne auch nur
einen Schein des Beweises, es zeige sich mehr und
mehr, daß eine Beschränkung auf das ausschließliche
Küstengebiet eine Unmöglichkeit sei, daß es schon im
Interesse des Handels und der hieraus auch für die
Regierung zu schöpfenden Einnahmen eine Notwendigkeit
sei, die gesammte Interessensphäre
von der deutschen Macht beherrscht zu sehen.
Dieser Auffassung entspricht die Erziehung des Civil-
gouverneurs durch einen Militär-gouverneur und die
materielle Verstärkung der Schutztruppe, die noch im
vergangenen Jahre für überflüssig und unnötig erklärt
wurde. Der Gedanke, daß das Reich sich darauf zu
beschränken habe, militärisch nur so weit zu gehen,
als der Schutz deutscher Unternehmungen erfordert, ist
den so ausgehenden wie der, von dem gesicherten Besitz
des Küstengebietes aus allmählich nach dem Innern
vorzudringen. Die Begründung für diese Schwankung
liegt mit allen Notwendigkeiten bei der Ernennung
des Grafen Gartenau zum Reichskanzler in Widerspruch
steht, wird man wohl erst bei der Beratung des
Gesetzes im Reichstage zu erwarten haben. Man wird
ja dann erfahren, wie die Regierung die Absicht,
das ganze deutsche Interessengebiet in Diasira, dieses
„unabsehbare weite Terrain, in dem verschiedene Be-
wehnsgebiete obwalten“ durch die deutsche Macht zu be-
herrschen und wie naturlich der Handel in einem Um-
fange entwickelt werden kann, daß sich daraus erhebliche
Einnahmen für das Reich ergeben, zu begründen
glaubt. Wohlwollig kann man diesem neuen Pro-
gramm nur zweifelnd gegenübersehen. Aus den bis-
her dem Reichstage vorgelegten Akten über Diasira
kann man eine solche Notwendigkeit nicht herleiten.
Der Untergang der Expedition Jalencki und die zum
Theil fruchtlosen Kämpfe im Kiliwandsharo-Gebiet
kann man dem System Soden, das ja sonst manche
schöne Seiten hätte, nicht zur Last schreiben. Die
Kämpfe sind größtentheils im Widerspruch mit den
von dem Gouverneur erhaltenen Instruktionen unter-
nommen worden. Vielleicht könnte man daraus den
Schluß ziehen, daß es besser sei, die Schutztruppe
dem direkten Oberbefehl des Gouverneurs, der dann
natürlich ein Militär sein müßte, zu unterstellen.
Das neue Programm geht aber darüber weit hinaus.
Militärische Unternehmungen der bezeichneten Art
sollen nicht besser als bisher vermieden werden. Die
„deutsche Macht“ soll das ganze Interessengebiet
beherrschen; mit anderen Worten: Militärische
Expeditionen ins Innere sollen programm-
mäßig in noch weiterem Umfange als bisher
unternommen werden. Daß dadurch der Zeitpunkt,



im Reichstage der Herren von Garten-
berg sollen sich nach Berichten österreichischer
Blätter Memoiren befinden, die besonders die
Vorgeschichte seiner erzwungenen Thronensatzung be-
handeln. Schon im Jahre 1889 hatte der Prinz
in einer Unterredung mit einem Ozean Journalisten
das Vorhandensein solcher Memoiren zugegeben, die
erst nach seinem Tode publiziert werden sollten. —
Zum Leichenbegängnis des Prinzen am
Montag traf auch der langjährige Freund des Ver-
storbenen, Oberst Rade, aus Karlsruhe ein; dieser
erhielt telegraphisch den Auftrag, im Namen des
preussischen Gardecorps einen Kranz aus das Grab
zu legen. In langem Zuge, zu dem nahezu die ge-
samte Garnison ausgerückt war, wurden besonders
die zahlreichen Deputationen aus Bulgarien bewirkt,
unter den Kranzen befand sich einer mit der Aufschrift:
„Königin Victoria, Kaiserin Friedrich.“
Bei der definitiven Bureauwahl in der
französischen Kammer wurde am Sonnabend
Gastimir Perrier mit 333 Stimmen von ins-
gesammt 419 abgegebenen Stimmen zum Präsi-
denten gewählt. Zu Vizepräsidenten wurden de
Mafy, Felix Faure, Etienne und Lodovoy gewählt.
— Der Versuch der Bildung einer fran-
zösischen Regierungsmehrheit durch Zu-
sammenfassung aller gemäßigten Republikaner und
der zur Republik überleitenden Konservativen, der sog.
„Kallitiren“, ist vollständig gescheitert. Am Sonnabend
Vormittag fand eine von Felix Faure einberufene
Versammlung der gemäßigten Republikaner statt.
150 bis 200 Abgeordnete waren anwesend, darunter
das linke Centrum mit Leon Say und Deschanel,
das opportunistische Centrum und mehrere Kallitire.
Raynal wurde zum Präsidenten gewählt. Er sprach
sich gegen eine Trennung der Kirche vom Staate und
gegen eine Einkommensteuer aus. Da der größte
Theil der Anwesenden der Bildung einer Gruppe
schlicht abgeneigt war, wurde die Lösung dieser Frage
bis nach der Rückkehr der ministeriellen Erklärung ver-
schoben. Die Versammlung war weniger zahlreich
besucht als erwartet war, weil Bureauau von dem
Einladungsbrief seine Unterschrift zurückgezogen hatte,
da er nicht mit dem linken Centrum und den
Kallitiren zusammengehen wollte. — Ueber ein ge-
meinsames Vorgehen gegen die Anarchisten
schwanden einer Pariser Meldung der „Pol. Corr.“

folge gegenwärtig von Spanien angeregte Verhand-
lungen zwischen den Kabinetten. Es handle sich hierbei
ausschließlich um Polizeimaßregeln, nämlich um die
Ausforschung, genaue Weidenshaltung und strenge
Überwachung solcher Persönlichkeiten, die als An-
archisten bekannt sind, und gegebenenfalls um deren
vorgangweise Abschiebung in ihr Heimatland. —
Anlässlich des letzten anarchischen Attentats nahm
die Pariser Polizei wiederholt Hausdurchsuchungen
vor, bei denen zahlreiche Schriftstücke von Anarchisten
erschlagen wurden. Drei weitere auswärtige
Anarchisten wurden verhaftet.
In Russland scheint man wieder nihilistischen
Antrieben auf der Spur zu sein. So wurden in
Sarschau am Sonntag und Montag unter dem
Verdacht einer nihilistischen Verschwörung
gegen 80 Personen verhaftet und in der Etabelle
terwirrt. Die Verhafteten gebören ausschließlich
ererbischen und studentischen Kreisen an. In der
Stadt herrscht große Aufregung.
In Serbien hat sich der Club der Rabi-
len über den Wortlaut der Adresse an den König
einigt, welche im großen Ganzen nur eine Um-
schreibung der Thronrede darstellt und namentlich mit
den Finanzverhältnissen sich befaßt. Die Adresse bräut
die Hoffnung aus, daß durch gewissenhafte und pünk-
tliche Einhebung der Staatseinnahmen und durch sorg-
fältige Beaufsichtigung der Manipulationen die end-
gültige Sanierung der Finanzen herbeigeführt
werden würde. — Wie dringend noch eine „Sanie-
rung“ der serbischen Finanzen ist, zeigt eine Schilder-
ung des Belgrader Correspondenten der „Köln. Ztg.“,
die behauptet, daß die Soldaten seit Monaten keine
Lohnung bekommen. Die Proleten für die
Armee stellen ihre Lieferungen ein. Die Offiziere
und Beamten in Belgrad erhielten seit zwei, die im
Innern des Landes seit vier Monaten kein Gehalt.
Die Ausrüstung und Bewaffnung des stehenden Heeres
befinden sich in mitleiderregendem Zustande. — Die
Stuytschyna hat am Montag den Entwurf zur
Adresse auf die Thronrede angenommen. Die Fort-
schrittspartei enthielt sich der Abstimmung.
Der Tod des Prinzen Alexander von
Battenberg hat in Bulgarien naturgemäß
besonders zahlreiche Trauerkundgebungen herbeigeführt.
Ein Armeebefehl des Fürsten Ferdinand
gedenkt des schweren Verlustes, welchen die bul-
garische Armee durch den Tod ihres Begründers, des
ruhmvollen Helden, erlitten hat, der am Jahrestag
des ruhmvollen Sieges von Slivitza verstarb. —
Der Fürst hat eine zehntägige Armeeurlaub und eine
dreißigtägige Trauer für das Alexanderregiment aus-
geordnet. In der Sobranje widmete Minister-
präsident Stambulow dem Verstorbenen einen tief
empfundnen Nachruf und beantragte zum Zeichen
der nationalen Trauer die Vertagung der Sobranje
bei der Leichenfeier und die Aufhebung der Sitzung.
Die Sobranje, welche die Rede sitzend anhörte, wählte
eine Abordnung von 3 Mitgliedern mit dem Präsi-
denten Petkow an der Spitze; sodann wurde die
Sitzung geschlossen. Auf dem Sobranjehaus weht
die Flagge Halbmaß. Stambulow telegraphierte
an die Gräfin Gartenau: „Der Tod des Grafen
Gartenau verfehlt das bulgarische Volk und die Re-
gierung in größte Trauer. Der göttliche Rathschluß
schnitt sein Leben an dem Jahrestage ab, da der be-
rühmte Held von Slivitza den Feind besiegte und
das Volk wie die Armee Bulgariens mit Ruhm be-
deckt hat.“ — Am Sonntag wurden in ganz Bul-
garien Requiems für den Grafen Gartenau und für
die Gefallenen von Slivitza abgehalten.
Zur englisch-afghanischen Grenzregulir-
ung wird der „Times“ aus Calcutta gemeldet, nach
dem von dem Special-Commissioner Durand mit dem
Gair getroffenen Abkommen willige letzterer ein,
Chitral, Djour, Swat und die Nachbarkraaten als
außerhalb seiner Einflusssphäre liegend zu betrachten,
während er Admar behält. Afghanistan kommt be-
dingungslos unter britischen Einfluß. Die Jahres-
subsidie des Emir wird von 12 auf 18 Lakhs Rupien